

Assess. in Birkenfeld): Kultur und Barbarei oder Andeutungen aus und zu der Geschichte der Menschheit, mit steter Beziehung auf unsere Zeit. Mainz bei Kupferberg. 1825. 398 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.) Seite 88 ff. —

Der Verfasser ist nach seiner eigenen Versicherung katholisch geboren und erzogen.

Ein Wort zu seiner Zeit.

Es wird jetzt häufig über die Rohheit und Zügellosigkeit sowohl der Handwerksgefelln als auch der Künstler und Fabriker geklagt, aber fast niemals geforscht, an wem die Schuld liege und wie diese Merkmale der fortschreitenden Rohheit zu vernichten sind. Meines Erachtens liegt die Schuld vorzüglich an den Lehrherren, Meistern und Fabrikherren selbst; denn, so wie jetzt die Schulen eingerichtet sind, treten die Jünglinge zwar mit moralisch gutem Herzen und Sinn ihre Lehrjahre an, aber hier, bei ihrem Meister oder Lehrherren ist es gerade, wo der gute Keim öfters wieder erstickt wird, denn da sieht weder Meister noch Lehrherr auf des Jünglings geistiges Wohl, wenn er nur viel arbeitet. Sonntags, statt sie in die Kirche zu schicken und diese Bildungsschule für Erwachsene besuchen zu lassen, müssen sie arbeiten und nicht etwa bloß zuweilen und einige Stunden, was manchmal nothwendig seyn kann, sondern von früh bis Abends, wie in der Woche, und dies geht die ganze Lehrzeit, also 4, 5 auch 6 Jahr hindurch so fort, ja, ich weiß es gewiß! man läßt ihnen nicht einmal Zeit zu communiciren. Wie viel geht also schon in den Lehrjahren von ihrer sittlich-guten Bildung durch so eine Behandlung verloren! Hä-

ben sie nun ausgelernt und treten in die Welt, so sehen sie, gewohnt, sich so lange nicht um Gott und sein Wort zu bekümmern, ihre Lebensweise so fort; des Sonntags wird gearbeitet, wie in der Woche, und kommen sie ja einmal zu einem religiösen Meister oder Lehrherren, deren es doch zum Glück (wer weiß wie lange?) noch hier und da einige wenige giebt, so gehen sie, statt in die Kirche, um zu beten, in die Wirthshäuser, um zu trinken und zu spielen! Wer aber Gott verachtet und sein Wort nicht hört, wird wohl nie ein gestiteter Mensch seyn und werden können! Es wäre daher recht sehr zu wünschen, daß die Meister, Lehrherren und Fabrikherren besser auf ihre Zöglinge sahen, sie Sonntags gehdrig in die Kirche gehen lassen und nicht das Gute, was die Lehrlinge aus ihrer Schule mitbringen, gleichsam vernichteten, überhaupt mehr über das geistige Wohl derselben wachten, sie liebevoller behandelten und nicht alles mit Strick und Knute zwingen wollten. Wenn nun auch der Meister oder Lehrherr das, was des Sonntags gearbeitet wird, von ihren Lehrlingen und Gesellen einbüßten? Wird es ihnen nicht mehr Segen bringen, wenn sie religiöse Arbeiter haben, die des Sonntags in die Kirche gehen können, wenn sie ihre Lehrlinge zu frommen, guten und daher auch zu ordentlichen Menschen bilden? Wenn aber Meister und Lehrherren ihre Werkstätte und Officinen des Sonntags schließen, wie ihnen die Obrigkeit befohlen hat, so wird sich gewiß auch in der arbeitenden Classe die Sittlichkeit vermehren, Rohheit und Zügellosigkeit aber vermindern.

Ein alter Meister.